
Newsletter März/April 2023

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen und Berichte aus dem NS-Dokumentationszentrum.....	S. 2
Nachruf Faye Cukier.....	S. 12
Weitere Veranstaltungen.....	S. 15
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 19
Neu in der Bibliothek.....	S. 22
Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus.....	S. 24
Bildnachweise und Impressum.....	S. 26

Liebe Freund*innen, liebe Unterstützer*innen und Interessierte,

am 21. März ist der Internationaler Tag gegen Rassismus. Das NS-DOK beteiligt sich an dem vom Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Köln organisierten Netzwerktreffen der Kölner Courage-Schulen. Zusammen mit Menschen aus anderen Einrichtungen und Initiativen wie der Bildungsinitiative Ferhat Unvar, Tatort Porz, dem Import Export Kollektiv am Schauspiel Köln oder dem Rom e.V. gestalten wir Inputs und Diskussion für Schüler*innen und Lehrer*innen. Wir erinnern an diesem Tag mit der Autorin Sine Buthelezi an die friedliche Demonstration überwiegend junger Menschen am 21. März 1960 im südafrikanischen Township Sharpeville. Bei der Demonstration gegen die rassistischen Apartheitsgesetze wurden 69 Demonstrant*innen von der Polizei erschossen. Die Vereinten Nationen erklärten 1966 den 21. März zum „Internationalen Tag gegen Rassismus“, um an das Massaker zu erinnern.

Auch das Kölner Forum gegen Rassismus legt zu diesem Anlass ein Veranstaltungsprogramm auf (S. 17).

Im NS-DOK steht eine Reihe von Vorhaben an, von denen ich an dieser Stelle zwei hervorheben möchte. Anlässlich des 90. Jahrestages des Jahres 1933, das den Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft und damit eine politische Zäsur markiert, haben wir die Themenreihe „1933. Gewalt – Gesellschaft – Gegenwart“ initiiert. Am Donnerstag, den 2. März referiert Linda Giesel im EL-DE-Haus unter dem Titel „Die Inzidenz liegt bei 1933“ zu NS-Vergleichen in der Gegenwart (S. 2), eine Woche danach Thomas

Roth zum „Braunen Haus“ in der Mozartstraße als zentrale, Ort des NS-Terrors in Köln 1933 (S. 3).

Und schon wenige Tage später wird die dreisprachige Ausstellung „Un|sichtbarer Terror. Orte rechter Gewalt in Deutschland“ eröffnet, die dann ab dem 16. März bei uns zu sehen sein wird. Sie zeigt, wie unterschiedlich sich rechte Gewalt in den letzten 70 Jahren äußerte und möchte einige von zahllosen Gewalttaten und ihre Opfer in Erinnerung rufen. Die Ausstellung nähert sich der langen Geschichte rechten Terrors aus heutiger Perspektive: Die Begegnung mit meist unbekanntem Gewaltgeschichten erfolgt über Fotografien, auf denen Schauplätze vergangener rechter Übergriffe, Attentate und Morde zu sehen sind. Ein eigener Ausstellungsbereich, der von Schüler*innen und Studierenden in Zusammenarbeit mit dem Projektteam erarbeitet wurde, vertieft mehrere in Köln verübte, größtenteils weniger bekannte rechte Gewalttaten.

Weitere Infos dazu finden Sie ab S. 10; Veranstaltungen aus dem umfangreichen Begleitprogramm auf den folgenden Seiten.

Ich bedanke mich bei allen, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben und hoffe, dass wir einige für Sie interessante Informationen zusammenstellen konnten.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führungen im EL-DE-Haus im März und April 2023

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhalten Sie einen Einblick in die Geschichte des Hauses und der Gedenkstätte. Darüber hinaus werden ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte während der Zeit des Nationalsozialismus erläutert.

Führungen finden statt am 2., 4., 11. (englischsprachige Führung sowie Familienführung) März 2023 sowie am 1., 6., 8. (englischsprachige Führung sowie Familienführung) April 2023. Bitte informieren Sie sich über Zeiten, Preise und Anmeldung unter www.nsdok.de



„Die Inzidenz liegt bei 1933“. NS-Vergleiche in der Gegenwart Vortrag & Gespräch, Donnerstag, 2. März 2023, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Seit Beginn der Coronapandemie werden online wie offline vermehrt NS-Vergleiche verbreitet, um die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung des Virus zu diskreditieren. Neben der Warnung vor einem „neuen 1933“ finden sich „Ungeimpft-Sterne“ oder die Bezeichnung des Infektionsschutzgesetzes als „Corona-Ermächtigungsgesetz“. Solche Analogien relativieren die

Schoa und mobilisieren damit antisemitische Ressentiments. Der Vortrag nimmt zum einen diese Vergleiche aus dem öffentlichen Kommunikationsraum in den Blick und beleuchtet zum anderen israelbezogene NS-Vergleiche in E-Mails an die Israelische Botschaft und den Zentralrat der Juden. Welche Gefahren diese verschiedenen Erscheinungsformen in sich bergen und wie ein angemessener Umgang damit in der pädagogischen Praxis aussehen kann, soll im Anschluss gemeinsam reflektiert werden.

Die Referentin Dr. Linda Giesel ist Autorin von „NS-Vergleiche und NS-Metaphern – Korpuslinguistische Perspektiven auf konzeptuelle, strukturelle und funktionale Charakteristika“.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Themenreihe „1933. Gewalt – Gesellschaft – Gegenwart“ statt. Weitere Veranstaltungen in der Reihe am 9. März und 5. April 2023

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Frauen im Nationalsozialismus

Führung, Mittwoch, 8. März 2023, 16 Uhr, EL-DE-Haus

Anlässlich des Weltfrauentags 2023 findet in Kooperation mit dem Kölner Frauengeschichtsverein eine Führung zum Thema "Frauen im Nationalsozialismus" durch das ELDE-Haus statt. Im Fokus stehen Frauen und ihre Geschichte(n), ihre Perspektiven und wechselvollen Schicksale während der NS-Zeit – sei es als Verfolgte und

Ausgegrenzte, als Mitläuferinnen und Täterinnen, Zwangsarbeiterinnen, aber auch als Akteurinnen im Widerstand.

Mit: Heike Rentrop

Treffpunkt: Kasse im Foyer

Teilnahme: kostenfrei, zzgl. Eintritt

Das „Braune Haus“ in der Mozartstraße.

Ein zentraler Ort des NS-Terrors in Köln 1933

Vortrag, Donnerstag, 9. März 2023, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Bereits kurz nach der Machtübernahme begannen die NS-Verbände mit exzessiver Gewalt gegen Angehörige der linken Arbeiterbewegung, Andersdenkende und jüdische Bürger*innen vorzugehen.

Auch in Köln entstanden zahlreiche von SA, SS und NSDAP betriebene Haft- und Folterstätten. Eine besondere Rolle spielte dabei das „Gauhaus“ der NSDAP

in der Mozartstraße, dessen Haftkeller für einige Monate zum zentralen Ort lokalen NS-Terrors wurde.

Dr. Thomas Roth, Historiker am NS-Dokumentationszentrum, rekonstruiert die damaligen Ereignisse und schildert die Formen und Zwecke der in der Mozartstraße ausgeübten Gewalt. Er wirft einen Blick auf die Täter und lässt Opfer zu Worte kommen. Schließlich geht es darum, welche Auswirkungen der Terror im „Braunen Haus“ auf die Kölner Stadtgesellschaft hatte.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Themenreihe „1933. Gewalt – Gesellschaft – Gegenwart“ statt. Weitere Veranstaltung in der Reihe am 5. April 2023.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Umgang mit Antisemitismus in der Grundschule

Online-Vortrag, Dienstag, 14. März 2023, 17.30 Uhr

In dem interaktiv gestalteten Vortrag, in dem auch das gemeinsame Ausprobieren und Reflektieren von Methoden der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit nicht zu kurz kommen wird, stellen Robert Zenker und David Gilles (Mitarbeiter des Anne Frank Zentrums) eine Handreichung zum Umgang mit Antisemitismus in der Grundschule vor, die das Anne Frank Zentrum im Jahr 2022 gemeinsam mit der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie veröffentlicht hat. Die Publikation beinhaltet Hintergrundinformationen und Methoden zur Arbeit mit Grundschüler*innen zu den Themenfeldern „Alltag von Juden und Jüdinnen in Berlin“, „Auseinandersetzung mit antisemitischen Vorurteilen und Diskriminierung“ und „Holocaust“.

Anders als in NRW geht die Grundschule in Berlin bis zur 6. Klasse. Insofern eignen sich die

Methoden auch für die Arbeit mit unteren Jahrgängen weiterführender Schulen.

Bei der Online-Veranstaltung handelt es sich um die dritte in der Reihe „teach the teachers“ der Fachstelle. Zielgruppen sind insbesondere in der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit Tätige, darüber hinaus aber alle an dieser Arbeit Interessierten.

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter: mhochzwei@stadt-koeln.de



„Frauen fordern Frieden!“ 107 Jahre Frauenkongress in den Haag – und heute? Szenische Lesung, Mittwoch, 15. März 2023, 15 Uhr, EL-DE-Haus



Pazifistisch historisch und aktuelle Biographien szenisch gelesen von Polina Kochelaieva, Stella

Shcherbatova, Dorothee Schaper und Dina Goncharova am Klavier

Teilnahme: Nur für Mitarbeiter*innen der Stadt Köln (kostenfrei)

Weitere öffentliche Veranstaltungen am 8. März, 17 Uhr, Melanchthon Akademie (Kartäuserwall 24b, 50678 Köln) und 14. März, Begegnungszentrum Porz der Synagogen-Gemeinde Köln (Theodor-Heuss-Str.43-45, 51149 Köln)

Eine Kooperation von NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Synagogen-Gemeinde Köln und Melanchthon Akademie

Stadtplanung zwischen NS-Verfolgung, Kriegszerstörung und Wiederaufbau: Die städtische Stelle „Altstadtgesundung“ Exkursion, Donnerstag, 16. März 2023, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Unter dem Schlagwort "Altstadtgesundung" wurden ab 1935 Pläne zur Neugestaltung der Innenstadt, insbesondere des Martinsviertel, umgesetzt, die 1945 wieder aufgegriffen wurden. Dies prägt die Ansicht der Altstadt bis heute. Die enge Verzahnung der NS-Maßnahme mit der systematischen und rassistischen Verfolgung der ursprünglich dort angesiedelten Bevölkerung hingegen wurde verdrängt.

Martin Vollberg erläutert Ihnen auf dem Weg vom EL-DE-Haus durch die Altstadt anhand ausgewählter Beispiele und Lebensgeschichten

die verschiedenen Aspekte dieser Maßnahme und zeigt auch die personellen und planerischen Kontinuitäten nach 1945 auf.

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis

14.03.2023 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41379&inst=14



Remote Island: ein neues Angebot im EL-DE-Haus Weiterbildung, Donnerstag, 16. März 2023, 15.30 Uhr, EL-DE-Haus



Lernen Sie bereits vor der Eröffnung im Sommer dieses neue Angebot im EL-DE-Haus kennen. Bastian Schlang und Ilja Gold (NS-DOK) stellen Ihnen das Planspiel zum Demokratielernen vor: In fünf Gruppen erkunden die Schüler*innen einzelne Themenräume auf der „Remote Island“. Sie müssen sich selbstständig mit den Herausforderungen der gemeinsamen Organisation grundlegender Fragen zu Ernährung, Arbeit, Kultur, Schutz und Wohnen

Lernen Sie bereits vor der Eröffnung im Sommer dieses neue Angebot im EL-DE-Haus kennen. Bastian Schlang und Ilja Gold (NS-DOK) stellen Ihnen das Planspiel zum Demokratielernen vor: In fünf Gruppen erkunden die Schüler*innen einzelne Themenräume auf der „Remote Island“. Sie müssen sich selbstständig mit den Herausforderungen der gemeinsamen Organisation grundlegender Fragen zu Ernährung, Arbeit, Kultur, Schutz und Wohnen

auseinandersetzen. Die Entscheidungen zum Zusammenleben werden anschließend im „Inselrat“ gemeinsam reflektiert.

Ziel des Spiels ist es, demokratische Prozesse erfahrbar zu machen, durch die aktivierenden Gruppen- und Reflexionsprozesse die Kritik- und Konfliktkompetenzen zu stärken und Jugendliche zur politischen Teilhabe anzuregen.

Für: Lehrkräfte der Fächer Geschichte, Politik, GL; alle Schulformen ab Jahrgang 9

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis 12.03.2023 unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41916&inst=14

Geschichte der Sinti*zze und Rom*nja

Stolpersteinführung, Sonntag, 19. März 2023, 15 Uhr, Griechenmarktviertel

Ausgehend vom EL-DE-Haus führt dieser Rundgang zu den Spuren von Lebensgeschichten deportierter Sinti*zze und Rom*nja: Durch das damals kleinteilige und dicht bebaute Viertel, vorbei am ehemaligen Standort der Kriminalpolizei und dem heutigen Gesundheitsamt, das während der NS-Zeit für die Gutachten zur Sterilisation zuständig war. Es ist vor allem die frühe Deportation vom 16. – 21. Mai 1940, auf die wir beim Rundgang immer wieder zu sprechen kommen werden.

Anhand der Lebensgeschichten rassistisch verfolgter Sinti*zze und Rom*nja setzen wir uns auch mit den unterschiedlichen Selbstbezeichnungen auseinander und beleuchten die Eigenständigkeit und Vielfalt dieser nationalen Minderheit in Deutschland damals wie heute. Erst 1982 – und nur durch den Einsatz der Sinti*zze

und Rom*nja selbst – wurde der rassistische Massenmord an Ihnen als NS-Verbrechen und Völkermord anerkannt.



Mit: Martin Vollberg

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenfrei (zzgl. 1 Euro Kurzbesuch Gedenkstätte)

Anmeldung bis 16.03.2023 unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41433&inst=14

Das Junge Museum: Ein neues Angebot für Kinder im EL-DE-Haus

Weiterbildung, Montag, 20. März 2023, 15.30 Uhr, EL-DE-Haus



Lernen Sie dieses neue Format speziell für Kinder in den neuen Räumlichkeiten des EL-DE-Hauses noch vor der Eröffnung im Sommer 2023 kennen. Erhalten Sie Einblicke in den Ablauf des handlungsorientierten Formates, welches sich

objektorientiert und erzählerisch den beiden Lebensgeschichten des HJ-Funktionärs und überzeugten Wehrmachtssoldaten Edgar Gielsdorf und der als jüdisch verfolgten und emigrierten

Faye Cukier nähert. Verschiedene Episoden aus den Lebensgeschichten und Zeitzeug*innenberichten machen die unterschiedlichen Lebensbedingungen und Perspektiven im und auf das NS-Regime deutlich.

Mit: Barbara Kirschbaum, Bastian Schlang

Für: Lehrkräfte der Fächer Sachunterricht (Primarstufe), Geschichte, GL, Politik (Sek I, 5./6. Jahrgang)

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis 15.03.2023 unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41914&inst=14

Jugendleben und -erleben in Köln: Gruppen und ihre Identitäten in den Kölner Veedeln

Online-Exkursion, Dienstag, 21. März 2023, 18 Uhr

Besuchen Sie in dieser Online-Exkursion quer durch Köln die Stadtviertel zwischen Ehrenfeld und Rath, zwischen Nippes und Sülz. Erfahren Sie mehr über die Jugendkultur(en) in den ver-

schiedenen Kölner Veedeln, über die Menschen, die Gruppen und ihre Identität(en).

Andrea Wopen stellt Ihnen in diesem multimedialen Stadtrundgang Zeitzeug*innen und ihre Geschichte(n) vor, die individuelle Einblicke in

das Jugendleben von den 1920er bis in die 1940er Jahre bieten – anhand derer aber auch die verschiedenen Gruppen von der dominierenden HJ bis hin zu den konfessionellen oder unangepassten Jugendgruppen sowie ihre Verankerung und die Treffpunkte in ausgewählten Stadtvierteln erläutert werden.

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis 19.03.2023 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41377&inst=14

Un|sichtbarer Terror – Orte rechter Gewalt in Deutschland

Führung, Donnerstag 23. März 2023, 17 Uhr, EL-DE-Haus



Besuchen Sie mit dem Fotografen Mark Mühlhaus die Wechseiausstellung im EL-DE-Haus: Er hat seit 2021 historische Orte des rechten Terrors in Deutschland aufgesucht und in ihrem heutigen Zustand fotografiert. Die 35-teilige Fotoserie dokumentiert: Die Geschichte der rassis-

tischen Gewalt in der Bundesrepublik ist lang. Die meisten Attentate, Angriffe und Anschläge sind so gut wie vergessen. Die Ausstellung wird ergänzt durch einen Bereich zu rechtsterroristischen Anschlägen in Köln, der von lokalen Projektgruppen erstellt wurde.

Erfahren Sie von Mark Mühlhaus mehr über seine Recherchen zu ausgewählten Fotos sowie die Genese der Ausstellung.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Un|sichtbarer Terror“. Weitere Infos zur Ausstellung auf S. 10.

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

Teilnahme: 2 Euro, zzgl. Eintritt

Anmeldung bis 18.03.2023 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=42150&inst=14

An rechte Gewalt erinnern

Podiumsgespräch, Donnerstag, 23. März 2023, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Nach der Mordserie des NSU, nach den Anschlägen in Kassel, Halle und Hanau sind rechte Gewalttaten ins breite gesellschaftliche Bewusstsein gerückt. Die neue öffentliche Aufmerksamkeit hat eine vielfältige künstlerische, aktivistische und politische Erinnerungsarbeit hervorgerufen.

Über (ihre) Erinnerungsarbeit an rechte Gewalt sprechen:

Bengü Kocatürk-Schuster von der Initiative Duisburg 1984,
Aynur Satır Akça, Überlebende des Brandanschlags in Duisburg 1984,
der Regisseur von u. a. „Die Lücke“ & „Mölln 92/22“ **Nuran David Çalış** sowie

der Fotograf **Mark Mühlhaus** (Un|sichtbarer Terror – Orte rechter Gewalt in Deutschland).

Es moderiert Prof. Dr. **Fabian Virchow** (Hochschule Düsseldorf), der zum Rechtsextremismus forscht und sich mit Praktiken der Erinnerung an rechte Gewalt befasst.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Un|sichtbarer Terror“.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Das jüdische Köln – Sichtbares und Verborgenes

Exkursion, Sonntag, 26. März 2023, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Rundgang führt von der einstigen Gestapo-zentrale am Appellhofplatz zur ehemaligen Hauptsynagoge in der Glockengasse. Verfolgen Sie die Spuren des Judentums in Köln bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung.

Gregor Aaron Knappstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Anhand von Gebäuden, Personen und ihren Geschichten erläutert er Ihnen die Vielfalt des Kölner Juden-

tums in Vergangenheit und Gegenwart.

Treffpunkt: vor dem EL-DE-Haus

Teilnahme: 6 Euro

Anmeldung bis 23.03.2023

unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41428&inst=14



Un|sichtbarer Terror – Orte rechter Gewalt in Deutschland

Führungen, Donnerstag, 6. April, 19 Uhr und Sonntag, 16. April, 15 Uhr, EL-DE-Haus

Der Fotograf Mark Mühlhaus hat seit 2021 historische Orte des rechten Terrors in Deutschland aufgesucht und in ihrem heutigen Zustand fotografiert. Die 35-teilige Fotoserie dokumentiert: Die Geschichte der rassistischen Gewalt in der Bundesrepublik ist lang. Die meisten Attentate, Angriffe und Anschläge sind so gut wie vergessen. Die Ausstellung wird ergänzt durch einen Bereich zu rechtsterroristischen Anschlägen in Köln, der von lokalen Projektgruppen erstellt wurde.

Durch die Ausstellung führt Lara-Maria Myller, die als freie Mitarbeiterin die begleitenden pädagogischen Inhalte entwickelt und die Projektausstellung der Schüler- und Student*innen betreut

hat. Es werden ausgewählte Fotografien, die jeweiligen historisch-politischen Kontexte, aber auch der Entstehungsprozess der Ausstellung thematisiert.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Un|sichtbarer Terror“.

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

Teilnahme: 2 Euro, zzgl. Eintritt

Anmeldung für Donnerstag (06.04.) bis

01.04.2023 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=42152&inst=14

Anmeldung für Sonntag (16.04.) bis

11.04.2023 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=42153&inst=14

Brandspuren. Das vereinte Deutschland und die rechte Gewalt der frühen 1990er-Jahre

Buchvorstellung im Gespräch, Donnerstag, 13. April 2023, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Ein Jahr nach der Wiedervereinigung begann im Herbst 1991 eine dramatische Eskalation rechter Gewalt. Allein in den folgenden zwei Jahren wurden mehr als 1000 Brandanschläge verübt. Was waren die Ursachen und wie reagierten Staat und Öffentlichkeit auf die rechten Attacken und Anschläge? Wie veränderten diese das Zusammenleben im vereinten Deutschland?

Die 2023 veröffentlichte Publikation untersucht Ursachen, Verläufe und Folgen der rechten Gewalt der frühen 1990er Jahre und zeigt, wie sich

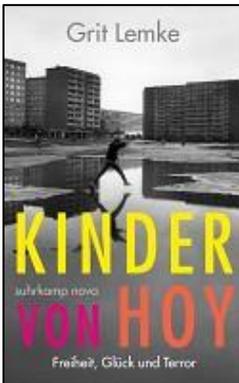
die Gewalt dem vereinten Deutschland einschrieb und die „Zeit der Brandanschläge“ zu einem prägenden Moment der jüngeren deutschen Geschichte machte.

Prof. Dr. **Till Kössler** (Herausgeber), Dr. **Barbara Manthe** (Autorin) und Dr. **Janosch Steuer** (Herausgeber) stellen die Publikation und ihre Forschungsergebnisse im Gespräch mit Dr. **Henning Borggräfe**, Leiter des NS-DOK, vor.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Kinder von Hoy. Freiheit, Glück und Terror

Lesung und Gespräch, Dienstag, 18. April 2023, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Die Dokumentarfilmerin Grit Lemke hat 30 Jahre nach dem Pogrom von Hoyerswerda einen Roman vom Großwerden in ihrer Heimatstadt verfasst – einer DDR-Musterstadt, die über viele Jahre der Takt des Schichtbetriebs ebenso bestimmte wie ein Gefühl des Aufbruchs. Das Buch gründet auf Gesprächen mit Jugendfreund*innen, die Lemke zu einem fesselnden Porträt gemeinsamer Erfahrung verdicht

tet – bis Wende, Massenentlassungen, Rückbau der gerade aufgebauten Industriestadt und das

rassistische Pogrom dem Porträt einer ganzen Generation ein jähes Ende setzen. Plötzlich leben Lemke und ihre Freund*innen aus der Kulturszene, die die Gewalt nicht haben kommen sehen, selbst in Angst und Ohnmacht.

Mit Grit Lemke, die aus ihrem Roman liest, spricht Katharina Warda, die in ihrem aktuellen Projekt „Dunkeldeutschland“ die Nachwendezeit aus der Perspektive marginalisierter Gruppen beleuchtet.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Un[sichtbarer Terror“.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Zwischen Verdrängen und Verantwortung: Mahn- und Erinnerungsorte in der Kölner Innenstadt

Exkursion, Freitag, 21. April 2023, 17 Uhr

An die Zeit des Nationalsozialismus wird heute in vielfältiger Weise erinnert: Im öffentlichen Raum und der Medienlandschaft, in Schule, Politik und gesellschaftlichen Diskursen wird der Opfer dieser Zeit gedacht. Diese Gedenk- und Erinnerungskultur hat ihrerseits aber eine wechselvolle, oft umstrittene Geschichte. Ausgehend vom EL-DE-Haus und der Gedenkstätte Gestapogefängnis erkunden Sie mit Dr. Katja Lambert Erinnerungsstätten im näheren Stadtraum: An

hand von Denkmälern, den Stolpersteinen oder neueren Mahnmalen werden die verschiedenen Formen und Ausdrücke der öffentlichen Erinnerungskultur in Köln erläutert.

Treffpunkt: vor dem EL-DE-Haus

Teilnahme: 1 Euro (Kurzbesuch Gedenkstätte)

Anmeldung bis 19.04.2023 unter:

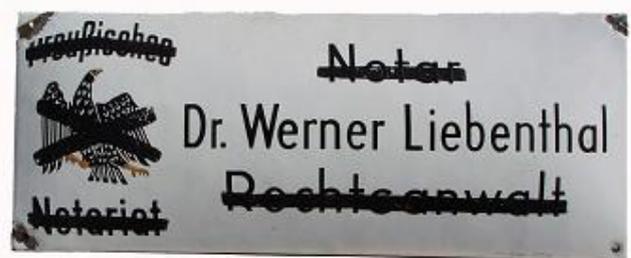
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41431&inst=14

Verdrängt aus Amt und Würden

Vortrag, Dienstag, 25. April 2023, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Hans Ernst Böttcher, Präsident des Landgericht Lübeck i.R., referiert über die Entstehung und Folgen des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“, das im April 1933 erlassen wurde. Es diente dazu, politische Gegner wie Jüdinnen*Juden, Demokrat*innen, Linke und Frauen aus dem öffentlichen Dienst und der Anwaltschaft zu entfernen.

Im Anschluss an den einführenden Vortrag moderiert Annika Triller, stellvertretende Vorsitzende des Verein EL-DE-Haus eine Gesprächsrunde mit dem Referenten, Irene Franken (Kölner Frauengeschichtsverein), Birte Klarzyk, (NS-DOK) und Dr. Witich Rossmann (Vorsitzender DGB Stadtverband Köln).



Eine Veranstaltung des Verein EL-DE-Haus im Rahmen der Themenreihe „1933. Gewalt – Gesellschaft – Gegenwart“.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Remote Island: ein neues Angebot im EL-DE-Haus

Weiterbildung, Donnerstag, 27. April 2023, 15.30 Uhr, EL-DE-Haus



Lernen Sie bereits vor der Eröffnung im Sommer dieses neue Angebot im EL-DE-Haus kennen. Bastian Schlang und Ilja Gold (NS-DOK) stellen Ihnen

das Planspiel zum Demokratielernen vor: In fünf Gruppen erkunden die Schüler*innen einzelne Themenräume auf der „Remote Island“. Sie müssen sich selbstständig mit den Herausforderungen der gemeinsamen Organisation grundlegender Fragen zu Ernährung, Arbeit, Kultur, Schutz und Wohnen auseinandersetzen. Die

Entscheidungen zum Zusammenleben werden anschließend im „Inselrat“ gemeinsam reflektiert.

Ziel des Spiels ist es, demokratische Prozesse erfahrbar zu machen, durch die aktivierenden Gruppen- und Reflexionsprozesse die Kritik- und Konfliktkompetenzen zu stärken und Jugendliche zur politischen Teilhabe anzuregen.

Für: Lehrkräfte der Fächer Geschichte, Politik, GL; alle Schulformen ab Jahrgang 9

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis 23.04.2023 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41917&inst=14

Das jüdische Köln – Vom „Jüddespidohl“ durch das jüdische Ehrenfeld

Exkursion, Sonntag, 30. April 2023, 15 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Ehrenfeld besitzt eine eindrucksvolle jüdische Vergangenheit und Gegenwart. Der Rundgang öffnet den Blick für die jüdischen Bewohner*innen und ihr Leben.

Entdecken Sie mit Gregor Aaron Knapstein die vielfältige Geschichte und Geschichten. Er ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: Wohlfahrtszentrum Ottostr. 85 (Eingang Nussbaumer Str.) Köln-Ehrenfeld

Teilnahme: 6 Euro

Anmeldung bis 27.04.2023 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=41429&inst=14



UN|SICHTBARER TERROR. Orte rechter Gewalt in Deutschland

Ausstellung, 16. März – 13. August 2023, EL-DE-Haus

Rechte Gewalt hat die Bundesrepublik seit ihrer Gründung begleitet. Bis heute aber ist ihre Geschichte vor allem eine des Wegsehens, Ausblendens und Vergessens. Dabei war rechter Terror immer wieder unübersehbar.

Die dreisprachige Ausstellung (Deutsch, Englisch, Türkisch) zeigt, wie unterschiedlich sich rechte Gewalt in den letzten 70 Jahren äußerte und möchte einige von zahllosen Gewalttaten und ihre Opfer in Erinnerung rufen. Sie nähert sich der langen Geschichte rechten Terrors aus heutiger Perspektive: Die Begegnung mit meist unbekanntem Gewaltgeschichten erfolgt über Fotografien, auf denen Schauplätze vergangener rechter Übergriffe, Attentate und Morde zu sehen sind. Seit 2021 hat der Fotograf Mark Mühlhaus mehr als 30 Orte in ganz Deutschland mit der Kamera festgehalten, an denen rassistische oder antisemitische Taten von Rechtsterrorist*innen, Neonazis, Skinheads und gewaltbereiten Jugendlichen verübt wurden. Dies sind alltägliche Orte – öffentliche Plätze, Häuserzeilen, Landstraßen, Uferpromenaden oder Badeseen. In ihrer scheinbaren Normalität fordern die Fotografien die Besucher*innen heraus, sich mit den Orten und den damit verbundenen Geschichten rechten Terrors auseinanderzusetzen.

Die Begegnung mit den Fotografien wird begleitet von Hörstationen, die Überlebende und Be-

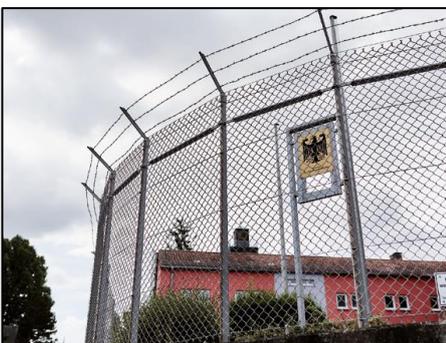


troffene zu Wort kommen lassen und Einblicke in die vielfältige Beschäftigung mit der ihnen widerfahrenen Gewalt geben. Analoge und digitale Angebote laden dazu ein, anderen über Postkarten oder Social Media von den Gewalttaten und Opfern zu erzählen und damit selbst dazu beizutragen, den bislang übersehenen Terror ein Stück sichtbar zu machen.

Ein eigener Ausstellungsbereich, der von Schüler*innen und Studierenden in Zusammenarbeit mit dem Projektteam erarbeitet wurde, vertieft mehrere in Köln verübte, wenig bekannte rechte Gewalttaten.

Die Ausstellung ist in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung entstanden.

Öffentliche Führungen in der Ausstellung



Es werden ausgewählte Fotografien, die damit verbundenen historisch-politischen Kontexte sowie der Entstehungsprozess der Ausstellung

thematisiert. Es führt Sie Lara-Maria Myller, die als freie Mitarbeiterin die pädagogischen Inhalte mitentwickelt sowie die Ergebnisse der Projektausstellung der Schüler*innen und Studierenden begleitet hat.

Dauer: 60-90 Minuten

Kosten: Museumseintritt zzgl. 2 EUR, am 1. Donnerstag im Monat kostenfrei

Wenn Sie Interesse haben, eine eigene Führung durch die Ausstellung für eine Gruppe von mind. 10 Teilnehmer*innen zu buchen, wenden Sie sich an: nsdok@stadt-koeln.de.

Termine

Do, 23. März 2023, 17 Uhr (mit dem Fotografen Mark Mühlhaus)

Do, 6. April 2023, 19 Uhr

So, 16. April 2023, 15 Uhr

Do, 4. Mai 2023, 17:30 Uhr

Fr, 12. Mai 2023, 18 Uhr (mit dem Fotografen Mark Mühlhaus)

Do, 1. Juni 2023, 20 Uhr

Do, 6. Juli 2023, 20 Uhr

Do, 3. August 2023, 19 Uhr

Workshopangebot zur Ausstellung



Entlang der ausgestellten Fotografien wird die Banalität der (Tat-)Orte vergangenen Terrors deutlich, sie deuten auf ein vielfaches Fehlen hin: Das Fehlen von Erklärung, Solidarität, Erinnerung und Aufarbeitung. Ein Verstehen der Bildserie ergibt sich nur aus der rassistischen Motivation und extrem rechten Gesinnung der Täter*innen.

In einem partizipativen Workshop soll ein Verständnis für die Kontinuität extrem rechter Ideo-

logien und Organisationsstrukturen in Deutschland (nach 1945) erarbeitet werden. Beleuchtet werden die historisch-politischen Bedingungen der rassistischen Gewalt der 1990er Jahre allgemein sowie das gesellschaftliche Klima am Beispiel Kölns.

Zielgruppe: für Schulklassen ab Q1, Studienseminare und andere Interessierte

Dauer: ca. 150 Minuten

Kosten: 75 EUR (für Kölner Schulen kostenlos)

Termine: buchbar für mittwochs oder donnerstags, 10:30 Uhr

Informationen zur Buchung finden Sie unter: www.nsdok.de

verbrannt & verbannt - Bücher und ihre Autor*innen

Aktionswoche vom 10. – 17. Mai 2023 in Köln

Aus der Idee, dass wir, der Verein EL-DE-Haus, Förderverein des NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, „etwas zum 90. Jahrestag der Bücherverbrennung machen“ wollten, ist ein großes Projekt geworden.

Mit unserem Anliegen überall in Köln sowohl der Schriftsteller*innen zu gedenken, deren Werke vor 90 Jahren verbrannt wurden und die aus Nazi-Deutschland fliehen mussten, und darüber hinaus auch das Augenmerk zu richten auf die heutige Verfolgung von Autor*innen, die in ihren Heimatländern nicht publizieren dürfen und denen Gefängnis droht, haben wir viele offene Türen vorgefunden. Weit über 70 Kooperationspartner*innen unterschiedlichster Art beteiligen sich: Institute der Kölner Universität, Buchhandlungen, Vereine, das Literaturhaus, die Synagogengemeinde, Schulen, Geschichtswerkstätten



u.v.m. Angeboten werden Aktionen unterschiedlichster Art: Lesungen, Diskussionen, Filme.

Claudia Wörmann-Adam Co-Vorsitzende Verein EL-DE-Haus

Weitere Informationen und fortlaufend ergänzte Veranstaltungshinweise unter:

<http://verbranntundverbannt.info/>

Faye Cukier gestorben Erinnerung an eine lebensfrohe Zeitzeugin

von Werner Jung

Am 23. Januar 2023 ist Faye Cukier gestorben. Sie wurde zwei Tage später auf dem Jüdischen Friedhof in Bocklemünd nach einer beeindruckenden Trauerfeier im Grab ihrer Eltern beigesetzt. Noch am 15. Juni des letzten Jahres konnte sie im Jüdischen Elternheim, in dem sie seit 2020 lebte, ihren 100. Geburtstag feiern. Tochter, Enkel und Urenkel waren aus den Vereinigten Staaten angereist, Freundinnen und Freunde aus Köln und anderen Städten trotz der Corona-Beschränkungen anwesend.



Faye Cukier (rechts) mit ihren Eltern in Brüssel, Frühjahr 1945

Faye hatte in jungen Jahren ein ungemein hartes Leben überstanden, das viele, die sie aus der späteren Zeit kannten, gar nicht mit der lebenslustigen Person in Verbindung bringen konnten. Sie hat nämlich ihre Eltern und sich selbst vor der Deportation und Ermordung retten können.

Faye Cukier wurde als Fanni Cukrowski in Köln im St. Anna-Hospital in Köln-Lindenthal geboren. Sie war das einzige Kind jüdischer Eltern, die Anfang des letzten Jahr-

hunderts aus Polen nach Deutschland ausgewandert waren. Die Familie musste als Staatenlose in Deutschland leben. Doch der Vater betrieb in Köln-Mülheim einen gut gehenden Metallgroßhandel, der der Familie ein Leben im Wohlstand ermöglichte. Faye liebte ihre Heimatstadt, den Rhein, den Dom, die kölnische Mundart. Alles schien für eine glückliche Kindheit und Jugend eingerichtet zu sein. 1930 ließ die Familie ihren Namen durch Gerichtsbeschluss in Cukier ändern.

Doch die Machtübernahme der Nationalsozialisten veränderte alles. Auch die junge Faye erlebte nun den wachsenden Antisemitismus. Nach einem Angriff von Jugendlichen auf sie entschloss sich die Familie, Deutschland zu verlassen. Gerade noch rechtzeitig - nur wenige Wochen vor der Zwangsausweisung polnischer Juden aus Deutschland („Polenaktion“). Mutter und Tochter gingen im September 1938 nach

Belgien. Der Vater folgte, nachdem er geschäftliche Dinge in Köln geregelt hatte. Der Familie gelang sechs Jahre lang auf abenteuerliche Weise die Flucht, sei es in Antwerpen, Brüssel, Limburg oder Dünkirchen. Eltern und Tochter überlebten - anders als viele ihrer Freunde und Bekannte. Ich fragte sie einmal auf einer der vielen Veranstaltungen, die wir in den letzten Jahrzehnten durchgeführt haben, ob sie immer daran geglaubt habe, dass sie und ihre Eltern gerettet würden. Die Antwort war angesichts der vielen auf der Flucht erlebten Schrecken ein durchaus überraschendes entschiedenes „Ja!“ - Nie hätte sie daran einen Zweifel gehabt. Es war Faye, die das Überleben der Familie ermöglichte. Sie, die Sprachbegabte, wurde vorgeschickt, um bei Behörden vorzusprechen. Im Diamantenhandel verdiente sie den Lebensunterhalt für die Familie. Dank ihrer unglaublichen Courage, mit Selbstvertrauen und sicherlich auch viel Glück konnte die Familie überleben. Nach Kriegsende kehrte Faye mit ihren Eltern nach Köln zurück.

Nach kurzer Zeit ging sie dort hin, wohin sie schon in der Zeit ihrer Flucht immer wieder vergeblich versucht hatte, auszuwandern: die Vereinigten Staaten. Dort nahm sie den Vornamen Faye an, da „fanny“ im Englischen eine unschöne Bedeutung hat. Sie arbeitete als Schauspielerin und Model. Die ersehnte große Hollywoodkarriere blieb jedoch aus; über kleinere Rollen in drittklassigen Filmen kam es nicht hinaus.

„Hollywood“ blieb bis in die letzten Lebensjahre immer wieder Gesprächsthema. Wenn irgendjemand ein Foto von ihr machen wollte, setzte sie sich in Pose und gab mit einem Schuss Selbstironie die kleine Diva. Seit 1968 besuchte Faye regelmäßig ihre alte Heimatstadt und pendelte zunächst zwischen



Faye Cukier als Mata Hari, New York um 1950



Bei der Eröffnung der Sonderausstellung „Kunst und Gedenken“ am 17. März 2011 im EL-DE-Haus.

Köln und Philadelphia hin und her. In den letzten Jahren blieb sie vor allem in Köln. Für Familie und Freunde in den USA war es unverständlich, was sie mit dem Land der Peiniger so intensiv verband. Für Faye war es ganz einfach: Köln war ihre Heimatstadt und vor allen Dingen gab es hier im Unterschied zu dem drögen Philadelphia, das kaum Cafés oder Gaststätten, geschweige denn Kulturveranstaltungen oder ein Nachtleben hatte, all das, was sie brauchte: die Geselligkeit unter allen möglichen Leuten. 1997 habe ich sie in Philadelphia besucht. Sie fuhr uns in einem offenen roten Cabrio durch die Stadt. Es war klar, dass diese Stadt nicht den Boden bilden konnte, den Faye für ihre Entfaltung benötigte - wenn man vom Swimmingpool in ihrem Haus mal absah.

So gesehen stürzte sich Faye in Köln ins Getümmel und wurde bald bekannt. Man braucht ihren Namen nur zu erwähnen, dann stellt sich bei jenen, die sie mal gesehen haben, ein Lächeln ein.

Faye war ohne Frage eine imposante Persönlichkeit. Dort, wo sie hinkam, fiel sie auf, und sie wollte auch auffallen. Sie liebte es, im Mittelpunkt zu stehen. Diese kleine, zierliche Person war stets schick und modern gekleidet. Fragen nach ihrem Alter verstand sie sehr lange Zeit kokett zu umschiffen. Sie strahlte voller Lebenslust und Fröhlichkeit und war den unterschiedlichsten Menschen offen zugewandt. Sie sprach sieben Sprachen, das Kölnische gar nicht mitgezählt. Als sie 2020 ins Jüdische Elternheim kam, meinte sie zu mir, jetzt werde sie noch russisch lernen, weil viele der Heimbewohner nur russisch sprechen würden. Sie war polyglott und zu allen Menschen und Kulturen aufgeschlossen. Standesdünkel kannte sie nicht. Das Gespräch mit dem Mann an der Kasse war genau so freundlich und charmant wie das mit offiziellen Vertretern.

Dementsprechend war ihr Terminkalender für jeden Tag prall gefüllt. Besuche von kulturellen Veranstaltungen wechselten sich ab mit privaten

Treffen in ihrem großen Freundes- und Bekanntenkreis. Am liebsten hatte sie es, in geselliger Runde die Nacht zum Tag zu machen. Dann ließ sie sich auch nicht zweimal bitten, ihren legendären Bauchtanz vorzuführen. Ein gelungener Abend war selten vor zwei Uhr in der Nacht zu Ende. Sie leide an der „Amüsierkrankheit“ hatte bereits ihr Vater spaßeshalber zu seiner heranwachsenden Tochter gesagt. Jedenfalls an Ausdauer und Lebensfreude hat sie sich von niemanden übertreffen lassen.

Dennoch mangelte es ihr nicht an Ernsthaftigkeit und Engagement. An die schreckliche Verfolgung in der NS-Zeit wollte sie stets erinnern. Faye hat das NS-Dokumentationszentrum über Jahrzehnte begleitet, mit vielen Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt mit mir freundschaftlich verbunden. Kaum jemand hat so viele Veranstaltungen im NS-DOK besucht wie Faye. Eröffnungen von Ausstellungen, Vorträge, Diskussionen. Sie war Stammgast und für sie war stets in der ersten Reihe ein Platz reserviert.

Als Ergebnisse unserer Zusammenarbeit seien genannt:

Das Buch: Jahrelang schleppte sie das amerikanischsprachige Manuskript ihrer Erinnerungen von über 800 Seiten (den „Zentner“, wie sie es sagte) mit sich herum. Sie erhielt Absage auf Absage von deutschen Verlagen. 2006 erschien das Buch in den USA. 2011 entschied ich mich, diesem Elend ein Ende zu machen und zusammen mit Faye ihr Buch in der Schriftenreihe des NS-DOK herauszugeben. Es folgte eine Zeit intensiver Zusammenarbeit. Bewundernswert war das exakte Gedächtnis der damals bald Neunzigjährigen. Über fünf, sechs Stunden dauerten die einzelnen Sitzungen; sie war unermüdlich, während sich bei mir doch leichte Ermüdungserscheinungen einstellten, hieß es von ihr nur: „Wo gehen wir denn jetzt hin?“ 2012 erschien ihr Buch „Flucht vor dem Hakenkreuz“ in der Schriftenreihe des NS-DOK im Emons-Verlag (an der Kasse im Foyer des EL-DE-Hauses erhältlich). Es folgte eine ganze Reihe von Veranstaltungen, die wir im „Interviewstil“, wie Faye es nannte, gemeinsam durchführten. Am liebsten hätte sie davon jede Woche mindestens drei gehabt ...





Faye Cukier mit Werner Jung bei einer Veranstaltung im Domforum am 10. November 2010

Szene-Lokal entstand zwischen 2012 und 2016

Das Interview: Innerhalb des Projektes "Erlebte Geschichte" ist ein mehrstündiges Video-Interview mit Faye entstanden, das Dr. Martin Rütter, wissenschaftlicher Mitarbeiter des NS-DOK, 2006 geführt hat (eg.nsdok.de).

Der Film: Aus einer zufälligen Begegnung mit den Filmemachern Marcel Schleibaum und Steffen Wimmers in einem bekannten

der 97minütige Dokumentarfilm „Kölsches Mädchen – Jüdischer Mensch. Die Flucht der Faye Cukier“. Gedreht wurde an den Originalplätzen. In Archiven zum ersten Mal entdeckte Dokumente konnten gefilmt werden. Sie belegen eindrucksvoll die Aussagen von Faye in ihren Erinnerungen. Die DVD ist an der Kasse im EL-DE-Haus erhältlich.

Das Junge Museum: Die Biografie von Faye Cukier wird im Rahmen der Erweiterung im EL-DE-Haus im Jungen Museum auf der vierten Etage für Kinder und Jugendliche aufbereitet. Für Faye ist so im EL-DE-Haus eine Art Erinnerungsraum geschaffen worden.

Für Faye war es, wie sie es in einem der Interviews sagte, „das große Anliegen, dass meine Geschichte lebendig bleibt“. Dafür hat sie über viele Jahre sehr viel getan. Und für das NS-Dokumentationszentrum war dies ebenfalls ein großes Anliegen und wird es auch bleiben.

Versprochen, liebe Faye!

Weitere Veranstaltungen

Gegen „die da oben“. Rechtsaffine Proteste im Zuge von Migrationsbewegungen, Corona und Energiekrise

Vortrag, Montag, 6. März 2023, 19 Uhr, Köln-Südstadt

Die Melanchthon Akademie lädt ein: „Corona, der Krieg in der Ukraine und die Energiekrise waren Themen, die seit dem Herbst 2022 tausende Menschen auf die Straße gebracht haben. Viele Bürger*innen weisen zu Recht auf die sozialen Nöte hin. Andererseits verknüpfen sich mancherorts die Sorgen über die Auswirkungen explodierender Preise mit einfachen Schuldzuweisungen an ‚die da oben‘ mit Verschwörungsdenken sowie rassistischen und antisemitischen Ressentiments. Wie sind die Proteste online und offline einzuschätzen? Was sind die Anknüpfungspunkte für die extreme Rechte? Und wie

können Handlungsstrategien für eine demokratische und solidarische Gesellschaft aussehen? Der Referent, Hans-Peter Killguss, ist Leiter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln.“

Teilnahme: kostenfrei

Ort: Melanchthon Akademie, Kartäuserwall 24b, 50678 Köln

Anmeldung unter: <https://www.melanchthon-akademie.de/programm/gesellschaft-verantworten/kursanmeldung/18167-gegen-die-da-oben>

„Wir lassen uns nicht unterkriegen“ – Junge jüdische Politik in Deutschland **Buchvorstellung & Diskussion, Donnerstag, 9. März 2023, 19 Uhr, Köln-Südstadt**



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Ruben Gerczikow und Monty Ott stellen den vor Kurzem bei Hentrich & Hentrich erschienenen Sammelband ‚Wir lassen uns nicht unterkriegen‘ Junge jüdische Politik in Deutschland vor. In ihm lassen sie junge jüdische Menschen zu Wort kommen und bieten ihnen ein Forum, auf dem sie von

*ihrem vielfältigen politischen Engagement und ihren Kämpfen berichten. Ihre Reportagen erzählen davon, wie eine junge Generation von Jüdinnen*Juden ein starkes Selbstbewusstsein*

entwickelt hat, mit dem sie diese Gesellschaft verändern wollen.

Ruben Gerczikow ist Kommunikationswissenschaftler und Autor. Von 2019 bis 2021 war er Vizepräsident der European Union of Jewish Students sowie der Jüdischen Studierendenunion Deutschlands. Er ist glühender Anhänger des 1. FC Köln.

Monty Ott ist Politik- und Religionswissenschaftler, Autor und Aktivist. Seit über einem Jahrzehnt engagiert er sich in der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit. Von 2018 bis 2021 war er Gründungsvorsitzender von Keshet Deutschland e. V.“

In Kooperation mit: Kölner Fanprojekt, JSVK, MEDIF NRW

Teilnahme: kostenfrei

Ort: Haus der Evangelischen Kirche, Adolf-Clarenbach-Saal, Kartäusergasse 9 – 11, 50678 Köln

Peter Finkelgruen „Mich erfüllte ein Gefühl von Stolz“

Buchvorstellung, Donnerstag, 9. März 2023, 19 Uhr, Köln-Sülz

Der Verein Freiraum Salon lädt ein: „Lesung und Gespräch mit dem Zeitzeugen Peter Finkelgruen anlässlich seines achtzigsten Geburtstags. Mit Auszügen aus den Briefen seiner Eltern aus den Jahren von 1937 bis 1952 sowie der Buchvorstellung des von Roland Kaufhold verfassten Portraits ‚Mich erfüllte ein Gefühl von Stolz. Ich hatte es geschafft.‘ Peter Finkelgruen: Ein halbes Jahrhundert Leben als Jude in Deutschland.“

Der 1942 in Shanghai geborene Schriftsteller und Journalist lebt seit 60 Jahren in Köln. Begleitet wird er an diesem Abend von Reinhold Goss.“

Teilnahme: 12 Euro

Ort: Kultursalon Freiraum, Gottesweg 116a, 50939 Köln

Anmeldung unter: freiraum@protect-data.de

Wie wir (vielfältig) sprechen – Möglichkeiten antidiskriminierender Sprache

Fortbildung, Freitag, 10. März 2023, 9.30 Uhr, Köln-Neustadt/Nord

Die Willi-Eichler-Akademie lädt ein: „Warum ist es wichtig, wie wir sprechen? Was kann Sprache bewirken? Welche Macht hat Sprache? Wie können wir mit unserer Sprache Vielfalt abbilden? Diese Fragen sollen zur Reflexion des eigenen Sprachgebrauchs anregen, mit dem Ziel diversitätsbewusstes Sprechen im Alltag und in der pädagogischen Praxis zu etablieren. Die Fortbildung zeigt Möglichkeiten nicht-diskrimi-

nierender Sprache auf und sensibilisiert für die Rolle von Sprache sowie für die Bedeutung, Funktion und Wirkung von Begriffen.“

Teilnahme: 50 Euro

Ort: AWO, Venloer Wall 15, 50672 Köln

Weitere Infos: <https://www.we-akademie.de/seminare/wie-wir-vielfaeltig-sprechen-moeglichkeiten-antidiskriminierender-sprache/>

Köln vor 90 Jahren: Die Machtergreifung der Nationalsozialisten

Vortrag, Montag, 13. März 2023, 18 Uhr, Köln-Altstadt/Süd

Die VHS Köln lädt ein: „Am 13. März 1933 marschierte eine lange Kolonne Nationalsozialisten auf das Kölner Rathaus zu. Das Ziel: Nach der Erringung der Macht auf Reichsebene im Januar und einem Land nach dem anderen im Februar und März auch in der Rheinmetropole Köln endlich die Herrschaft übernehmen.“

Der Historiker Daniel Meis erklärt die Ereignisse rund um die Kölner 'Machtergreifung' und ordnet sie in den Kontext der zerbröckelnden Weimarer Republik ein.“

Teilnahme: kostenfrei

Ort: VHS Studienhaus am Neumarkt, Cäcilienstr. 35, 50667 Köln

Anmeldung unter: vhs-koeln.de

Restitution, Museen, Zukunft? Neue Perspektiven auf Museen

Diskussion, Mittwoch, 15. März 2023, 18.30 Uhr, Köln-Altstadt/Süd

Die Stadt Köln/ Amt für Integration und Vielfalt lädt ein: „Am 8. Dezember 2022, hat der Rat der Stadt Köln die Übertragung der Eigentumsrechte an 92 historischen Benin-Hofkunstwerken beschlossen, die aus einer britischen Invasion

1897 stammen und sich heute in der Sammlung des Rautenstrauch-Joest-Museum (RJM) befinden, an die Bundesrepublik Nigeria. Im Dezember 2022 sind drei Werke bereits an die nigerianischen Partner*innen gegeben worden, weitere

52 Werke werden sukzessive ab 2023 physisch an Nigeria zurückgeführt. 37 der Kunstwerke verbleiben zunächst für zehn Jahre als Leihgaben im RJM.

Mit diesem wichtigen Schritt, nimmt die Stadt Köln, ihre Museen und insbesondere das RJM ihre Verantwortung in Bezug auf die Bedeutung von Restitutionen in einer globalen Welt wahr. Obwohl die Benin-Hofkunstwerke die derzeit bekanntesten Beispiel sind, gibt es noch zahlreiche weitere Objekte aus der ganzen Welt, deren Eigentumsverhältnisse unklar sind und eine Restitution infrage kommt.

Gemeinsam wollen wir ins Gespräch kommen, wie welche veränderte Rolle Museen in der Ge-

sellschaft der Vielfalt haben, welche Verantwortung sie haben ihre koloniale Vergangenheit aufzuarbeiten, welche Perspektiven in der vernetzen und globalen Wissenschaftsarbeit sich ergeben und welche Kooperationen mit der Zivilgesellschaft in Köln und weltweit möglich sind.“

Moderation: Dr. Rahab Njeri

Teilnahme: kostenfrei

Ort: FORUM Volkshochschule am Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Weitere Informationen: <https://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/soziales/diversityvielfalt/postkoloniales-erbe>

Aktionstage anlässlich des Internationalen Tags gegen Rassismus Auftaktveranstaltung, Freitag, 17. März 2023, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung teilt mit: *„Wir möchten Sie herzlich einladen zu unseren Aktionstagen im März 2023 anlässlich des Internationalen Tags gegen Rassismus!“*

Wie jedes Jahr plant das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung auch dieses Mal interessante Aktionen, Workshops, Vorträge und andere Programmpunkte in den verschiedenen

Stadtteilen Kölns, aber auch online. Unsere Veranstaltungsreihe hat in diesem Jahr den Themenschwerpunkt ‚Critical Wellbeing – Die Bedeutung von Self-Care im Kontext von Rassismus‘.“

Die Auftaktveranstaltung findet im FORUM Volkshochschule am Neumarkt statt.

Weitere Infos unter:

<http://www.forumgegenrassismus.koeln/>

Beschleunigte Gesellschaft und Verschwörungsglaube - was können wir tun? Vortrag, Dienstag, 18. März 2023, 18 Uhr, Köln-Altstadt/Süd

Die VHS Köln lädt ein: *„Nicht erst seit Beginn der Corona-Pandemie ist die öffentliche Wahrnehmung von Verschwörungserzählungen stark gestiegen. Diese Erzählungen stellen uns vor persönliche als auch vor gesellschaftliche Probleme. Diese Veranstaltung fragt danach, ob Verschwörungsglaube und eine sich immer stärker beschleunigende Gesellschaft miteinander zusammenhängen können. Dabei nimmt sie die Gedanken des Gesellschaftswissenschaftlers Hartmut Rosa auf und überlegt ob seine Idee der „Resonanz“ als Vorbeugung gegen Verschwörungsglauben wirksam sein kann. Samuel*

Epp ist Doktorand an der University of Pretoria (Südafrika) und forscht zur Verbindung zwischen Verschwörungsglauben und christlicher Religiosität. Als Mediator ist er zudem mit den Konflikten, die durch Verschwörungsglaube entstehen, vertraut.“

Teilnahme: 6 Euro

Ort: VHS Studienhaus am Neumarkt, Cäcilienstr. 35, 50667 Köln

Anmeldung unter: vhs-koeln.de

**108 Jahre türkische Völkermordleugnung an den Armeniern: wie geht es weiter?
Vortrag, Mittwoch, 19. April 2023, 19 Uhr, Köln-Innenstadt**



Das Friedensbildungswerk lädt in Kooperation mit den „Stimmen der Solidarität“ - Mahnwache Köln e.V. ein: *„Der Referent wird Entstehungsbedingungen des Völkermordes an den Armeniern 1915 beleuchten, der in diesem Kontext aktuellen türkischen Position nachgehen und gemeinsam mit den Gästen über die Zukunft des Völkermord-Mahnmals in Köln diskutieren.“*

Referent: Prof. Dr. Burak Çopur, Politikwissenschaftler, IU Internationale Hochschule (Essen) und Institut für Turkistik (Universität Duisburg-Essen).“

Ort: Friedensbildungswerk Köln, Obenmarspforten 7-11, 50667 Köln

Teilnahme: Kostenbeitrag erbeten

Anmeldung unter:
<https://friedensbildungswerk.de/>

Völkische Landnahme, rechte Ökologie

Vortrag mit Gesprächsrunde, Donnerstag, 27. April 2023, 19 Uhr, Köln-Südstadt

Die Melanchthon-Akademie lädt ein: *„Ökologischer Landbau und Strukturaufbau im ländlichen Raum sind sowohl Ziel als auch Strategie rechter Gruppierungen. Ob es AfD-nahe Landwirt:innen, völkische Familien oder die Anastasia-Bewegung sind - hier verweben sich völkisch-esoterische Naturverständnisse mit menschenverachtenden Ideologien. Gemeinsam wollen wir einen Überblick über die verschiedenen Netzwerke und Bewegungen erstellen, ihre Historie und Ideologien verstehen und über Handlungsstrategien sprechen. Die regionale Umsetzung von Ernährungssouveränität ist für Katrina McKee seit Jahren Orientierung ihrer Arbeit. Die*

ausgebildete Gemüsegärtnerin ist in diversen Sozial- und Umweltbewegungen aktiv und ist Sprecherin des Ausschusses Essbare Stadt im Ernährungsrat für Köln und Umgebung.“

Teilnahme: kostenfrei

Ort: Melanchthon Akademie, Kartäuserwall 24b, 50678 Köln

Anmeldung unter: <https://www.melanchthon-akademie.de/programm/gesellschaft-verantworten/kursanmeldung/18166-voelkische-landnahme-rechte-oekologie>

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

Engagiert in Köln

Bewerbungsphase für den Kölner Ehrenamtspreis eröffnet

Die Stadt Köln teilt mit: „Viele Kölner*innen engagieren sich freiwillig und unentgeltlich für unsere Stadt. Sie gestalten das eigene Umfeld aktiv mit, sie übernehmen Verantwortung für die eigene Nachbarschaft, die Umwelt und für Menschen, denen es schlechter als ihnen selbst geht.

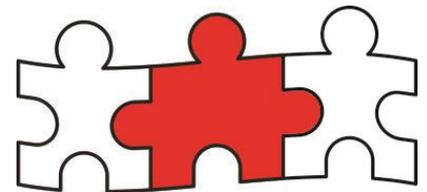
Diese ehrenamtliche Arbeit ermöglicht vielfältige und bedarfsorientierte Angebote von Vereinen, Schulen und Kitas, sozialen Einrichtungen und Nachbarschaftszentren sowie Kultur- und Freizeitstätten. Wer sich freiwillig engagiert, zeigt sich solidarisch mit anderen und übernimmt Verantwortung in unserer Stadt und bereichert sein eigenes Leben mit Erfahrungen, die sonst nie gemacht worden wären.

Mit der Auslobung des Ehrenpreises würdigt Oberbürgermeisterin Henriette Reker gemeinsam mit dem diesjährigen Ehrenamtspaten Eko Fresh dieses ehrenamtliche Engagement, die investierte Zeit und die übernommene Verantwortung und stellt sie in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit.

Miteinander-Preis Köln für Demokratie und Vielfalt

Seit 2020 ist dieser Preis fester Bestandteil des Kölner Ehrenamtspreises. Köln ist geprägt von einer multikulturellen Gesellschaft. In Köln leben 440.000 Menschen mit internationaler Familiengeschichte, die vielfach in der dritten und vierten

Generation in Deutschland leben. Viele sind ehrenamtlich aktiv. Dies wird jedoch von der Öffentlichkeit bislang wenig wahrgenommen. Mit dem Miteinander-Preis für Demokratie und Vielfalt soll deren Anteil an der Gestaltung des städtischen Gemeinwesens gewürdigt werden.



Engagiert in Köln!

Schulpreis ‚Eine Frage der Ehre‘

Unter dem Titel ‚Eine Frage der Ehre‘ können sich Kölner Schulen bewerben, die sich im Klassen-, Gruppen- oder Schulverband für eine gute Sache engagieren. Das vorgestellte Projekt sollte in Köln stattfinden und einen aktuellen Bezug haben.

Der Ehrenamtspreis 2023 ist mit einem Preisgeld in Höhe von insgesamt 13.000 € ausgestattet. Über die Vergabe der Preise entscheidet eine unabhängige Jury unter dem Vorsitz der Oberbürgermeisterin. Die Preisverleihung findet am 3. September 2023 im Rahmen eines feierlichen Empfangs im Rathaus statt. Die Bewerbungsfrist für den Ehrenamtspreis endet am 1. April 2023.“

Weitere Infos unter:
www.ehrenamt.koeln

Rassismuskritik praktisch – postkoloniale Lern- und Erinnerungsorte Workshopangebot für Schulklassen in Köln und Umgebung



Integrationshaus e.V. und der Willi-Eichler Akademie e.V. teilen mit: „Die deutsche Kolonialzeit ist bis heute in mehrfacher Hinsicht relevant – beispielsweise im Bereich globaler wirtschaftlicher

Beziehungsgeflechte, beim Thema Flucht und Migration oder wenn es um Rassismus und Identität in Deutschland geht. Die geschaffenen

Fakten zeigen sich bis heute zum Beispiel in Form von Grenzen, dem System der wirtschaftlichen Abhängigkeit und Verschuldung von Staaten und natürlich im Blick auf die Welt und die Geschichte aus der weißen und eurozentrischen Perspektive. Die historisch etablierten Macht- und Gewaltverhältnisse sind das Erbe des Kolonialismus und wirken bis heute fort. Um neue Perspektiven sichtbar zu machen und vermeintliche Gewissheiten in Bezug auf die deutsche Kolonialgeschichte in Frage zu stellen, bedarf es an Wissen.

Wir, Bildungsreferent*innen aus dem In-Haus und der Willi-Eichler-Akademie, sind gerade dabei einen Trainer*innen-Pool aufzubauen und verschiedene Konzepte für die Bildungsarbeit zu entwickeln. Einen besonderen Zugang stellt die Arbeit in und mit außerschulischen Lernorten wie Museen oder dem Stadtraum dar. Denn die Sichtbarkeit der kolonialen Spuren im Stadtbild ist gerade für junge Menschen ein guter Zugang zur historischen und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung mit der deutschen Kolonialgeschichte.

Thematisch können unterschiedliche Schwerpunkte (auch in Kombination miteinander) im Fokus stehen:

- Grundwissen zum Thema deutsche Kolonialgeschichte
- Auswirkungen der Kolonialzeit und des Rassismus auf die Gegenwart
- rassismuskritische Perspektiven auf historische Ereignisse

- Geschichten des anticolonialen Widerstandes
- multiperspektivische Erinnerungskultur
- Handlungsmöglichkeiten wie diskriminierungssensible Sprache oder Straßenumbenennungen als Prozesse der Dekolonisation

Bei allen Themen steht die Reflexion dominanter Erzählweisen und das Kennenlernen anderer Perspektiven sowie die eigene Involviertheit und die eigenen Erfahrungen innerhalb einer durch Rassismus und Kolonialismus geprägten Gesellschaft im Mittelpunkt.

Wir freuen uns über Anfragen, wenn möglich mit längerer Vorlaufzeit. Das Format und den thematischen Schwerpunkt sprechen wir individuell ab, um den Bedarfen der Gruppe gerecht zu werden.

Weitere Informationen:

www.we-akademie.de/schulworkshops

We Refugees Archiv

Historische und aktuelle Flucht- und Exilerfahrungen



Das „We Refugees Archiv“ teilt mit: „Nach vier Jahren geht die Förderphase des Archivs zu Ende. Dank Ihrer Zusammenarbeit und Unterstützung ist viel zusammengekommen und ein umfangreiches und vielfältiges digitales Archiv zu Flucht in Vergangenheit und Gegenwart entstanden!

Sie finden

- Fast 400 kuratierte Selbstzeugnisse und Dokumente zu Flucht und Exil aus den 1930er Jahren und heute, sortiert nach den Themengebieten
- Entscheidung zur Flucht und Fluchterfahrungen, Neuanfang und Zukunftsvisionen, Unter

stützung, Identitätsfragen und Erfahrungen von Diskriminierung und Ausgrenzung

- vier historische und vier aktuelle Zufluchtsstädte mit Filmen und wissenschaftlichen Texten sowie

- einen Praxisteil, der Bildungsmodule und Workshops für die historisch-politische Bildungs- und Erinnerungsarbeit anbietet

In Verbindung mit dem We Refugees Archiv entstand außerdem die digitale Ausstellung ‚Unser Leben‘ – Berlin als Zufluchtsstadt für jüdische Displaced Persons nach 1945.

Die gute Nachricht heute ist: Wir werden weiter das Archiv aktualisieren, mit neuen Selbstzeugnissen bestücken und Workshops anbieten. Wir freuen uns sehr, wenn Sie die kuratierten Dokumente sowie die Bildungsmodule über historische und aktuelle Flucht- und Exilerfahrungen nutzen. Ihr Feedback interessiert und sehr.“

Das Archiv unter:

<https://we-refugees-archive.org/>

„Eine Waffe im Informationskrieg“

Demokratiefeindliche Narrative in Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine



Die Amadeu-Antonio-Stiftung teilt mit: „Russland führt einen hybriden Krieg. Die Invasion der Ukraine begleitet eine Propagandamaschine, die auch in Deutschland Falschmeldungen und Verschwörungserzählungen in Umlauf bringt.

Desinformation soll Stimmung machen gegen die Ukraine.

Der Kreml will zu-

dem die extreme Rechte in Europa stärken, denn zu seinen Feinden zählt letztlich auch die liberale Demokratie.

*Diese Broschüre informiert deshalb über die gängigen Narrative kremlnaher Propaganda, ihre Verwandtschaft mit Verschwörungsideologien und ihr demokratiegefährdendes Potenzial. Sie analysiert ideologische Hintergründe, ordnet zentrale Behauptungen ein und zeichnet nach, wie eine Bandbreite unterschiedlicher Akteur*innen prorussische Erzählungen hierzulande auf Russisch und auf Deutsch verbreiten.*

Am Ende stehen konkrete Vorschläge, wie Politik, Medien und Bildungsträger der Gefahr begegnen können, die von kremlnaher Propaganda ausgeht.“

Die Broschüre zum Download unter:

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/eine-waffe-im-informationskrieg-demokratiefeindliche-narrative-in-russlands-angriffskrieg-gegen-die-ukraine/>

Neu in der Bibliothek

Memo-Studie 2023



Die Universität Bielefeld teilt mit: „Der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg sind für Jugendliche und junge Erwachsene zentrale Referenzpunkte in der Erinnerungskultur Deutschlands. Dies geht aus der MEMO-Jugendstudie des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld hervor. Die Befragung wurde von der Stiftung

Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) gefördert.

63 Prozent der jungen Erwachsenen, aber nur 53 Prozent im Durchschnitt aller Altersgruppen, geben an, sich intensiv mit dem Nationalsozialismus auseinandergesetzt zu haben. Entscheidend für die Auseinandersetzung sind der eigene Bildungshintergrund und der der Eltern, weniger andere Faktoren wie Alter, Geschlecht oder Herkunftsgeschichte der Familie. Rund drei Viertel der 16- bis 25-Jährigen stellen den Sinn der Auseinandersetzung mit diesem Teil der deutschen Geschichte nicht in Frage. Die Auswertungen der MEMO-Jugendstudie zeigen zugleich Lücken im Faktenwissen zum Nationalsozialismus auf und liefern neue Ansätze für Bildungsarbeit.

Professor Dr. Jonas Rees von der Universität Bielefeld erklärt: ‚Jungen Erwachsenen wird gern historisches und politisches Desinteresse unterstellt. Unsere Befragung ergibt jedoch das Bild einer in weiten Teilen engagierten und interessierten Generation.‘ Gleichzeitig zeigten sich systematische Lücken mit Blick auf ganz grundlegendes Wissen um historische Fakten. ‚Als Gesellschaft wären wir gut beraten, die Gruppe der jungen Erwachsenen als zukünftige Träger*innen von Erinnerungskultur ernst zu nehmen. Wir sollten uns fragen, welchen Stellenwert die Erinnerung an die NS-Verbrechen für uns heute noch spielt, denn der lässt sich nicht nur daran ablesen, was wir kollektiv erinnern, sondern auch daran, was wir kollektiv vergessen,‘ so Rees.

Junge Erwachsene wollen im Kontext der NS-Zeit Faktenwissen, historische Orte und Gegenwartsbezüge vermittelt bekommen

Die jungen Erwachsenen wurden gefragt, welche Anliegen ihnen in Bezug auf selbstbestimmtes Lernen über den NS-Kontext besonders wichtig sind. Den meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist wichtig, dass sie neues Faktenwissen lernen (75 Prozent), dass sie historische Orte besuchen können (51 Prozent) und dass in den Bildungsangeboten Bezüge zwischen Vergangenheit und Gegenwart hergestellt werden (48 Prozent). Der Wunsch nach ‚Unterhaltung‘ spielt lediglich eine untergeordnete Rolle. Das dringlichste inhaltliche Interesse berichten die Befragten in Bezug auf die gesellschaftlichen Umstände der NS-Verbrechen und die Rolle und Verantwortung der vermeintlich unbeteiligten deutschen Bevölkerung (35 Prozent).

Die Hälfte der befragten 16- bis 25-Jährigen kann den Zeitraum der NS-Herrschaft nicht korrekt benennen

An dieser und anderen Stellen der MEMO-Jugendstudie werden Potenziale für neue Bildungsformate deutlich. Defizite zeigen sich im Rahmen der Studie unter anderem in Bezug auf das vorhandene historische Faktenwissen. So kann nur knapp die Hälfte der Befragten den Zeitraum der NS-Herrschaft vollständig und korrekt benennen. Während über die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen mindestens drei Opfergruppen des Nationalsozialismus kennt, kann jede*r fünfte Befragte nur eine oder gar keine Opfergruppe benennen. Einzelne Opfergruppen sind dabei besonders wenig bekannt. So nennt etwa weniger als die Hälfte der Befragten Kranke und Menschen mit Behinderungen als Opfergruppe, weniger als ein Drittel nennt Sinti*zze und/oder Rom*nja.

Dr. Andrea Despot, Vorstandsvorsitzende der Stiftung EVZ: ‚Wer sich mit Entrechtung, Verfolgung und Vernichtung durch die Nationalsozialisten auseinandersetzt, schaut sensibilisierter auf Diskriminierung heute. Geschichtsvermittlung ist ein Booster für Solidarität und Demokratie. Jugendliche wollen verstehen und lernen, nicht unterhalten werden. Wir brauchen interaktive und partizipative Angebote für Geschichtsvermittlung – innerhalb und außerhalb der

Schule. Partizipative Vermittlungsformen können einem weiteren Befund der MEMO-Jugendstudie entgegenwirken: Viele Befragte fühlen sich politisch nicht gehört und repräsentiert.'

Jede*r Dritte fühlte sich im Alltag selbst schon diskriminiert

*60 Prozent der Befragten geben an, durch die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte für Themen wie Ausgrenzung und Diskriminierung sensibilisiert worden zu sein. Das Ausmaß, in dem sich Jugendliche selbst benachteiligt fühlen, ist beachtlich: Jede*r Dritte berichtet, sich im Alltag zumindest teilweise diskriminiert zu fühlen. Das betrifft insbesondere junge Menschen mit Migrationsbiografien, aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien. Viele fühlen sich zudem politisch nicht repräsentiert (44 Prozent).*

Engagierte Jugendlichen haben sich häufiger mit der Geschichte des NS befasst

Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland sind die 16- bis 25-Jährigen mehrheitlich besorgt. Rund ein Drittel von ihnen

*nimmt keinen Zusammenhalt in der Gesellschaft wahr. Vom eigenen Engagement für gesellschaftliche Themen und Herausforderungen in der Gegenwart berichten insbesondere diejenigen jungen Erwachsenen, die sich intensiver mit der Geschichte des Nationalsozialismus befasst haben. Insgesamt ist das Engagement in der befragten Stichprobe heterogen: Knapp 40 Prozent der Befragten berichten, sich wenig oder gar nicht gesellschaftlich zu engagieren. Rund jede*r Fünfte (21 Prozent) berichtet hingegen von starkem eigenem Engagement. Neben dem Einsatz für den Klima- und Umweltschutz (43 Prozent) geben viele Befragte an, sich gegen Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung in der deutschen Gesellschaft zu engagieren (22 Prozent)."*

Papendick, Michael/ Rees, Jonas/ Scholz, Maren/ Zick, Andreas Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) Universität Bielefeld: MEMO Jugendstudie 2023: Wie erinnern junge Menschen an den Nationalsozialismus?

64 Seiten
Berlin, Bielefeld 2023

Rassistische, antisemitische und extrem rechte Vorkommnisse in Köln und im Kölner Umland

Die Rechte NRW geht zur NPD

Anfang Januar kündigte als erstes der Kreisverband Rhein Erft der neonazistischen Splitterpartei „Die Rechte“ seine Auflösung an, nachdem sie im Herbst noch ihr 10jähriges Jubiläum hatten. Mitte des Monats folgte dann die Verlautbarung des in NRW eine Führungsrolle beanspruchenden Kreisverbands Dortmund: der Landesverband NRW würde mit der NPD fusionieren. Geeinigt habe man sich auf den neuen Namen „Die Heimat“ und firmiere in Dortmund nun bereits unter „Heimat Dortmund“. Ein entsprechender Vorstoß scheiterte in der NPD noch im Mai 2022 an internen Streitigkeiten.

Auch bei „Die Rechte“ scheint die Neuerung umstritten, so verkündete der Kreisverband Duisburg auf ihrer Homepage man habe einstimmig beschlossen in der Partei „Die Rechte“ bleiben

zu wollen. Diese Neuausrichtung in Teilen der parteilich organisierten militanten Neonaziszene ist, wie schon die Absage des „Trauermarschs“ in Remagen, durchaus als Zeichen der strukturellen Schwäche zu deuten. Die zuletzt deutlich angeschlagene „Rechte“ hofft, von den finanziellen Mitteln und dem gesicherten Parteienstatus der NPD zu profitieren, die sich wiederum neuen Schwung in einer auch in der Szene als verknöchert und staubig geltenden Partei erhoffen wird.

Die parteilich organisierte neonazistische Bewegung in NRW sammelt ihre Kräfte um sich dem Niedergang entgegenzustemmen. Es ist daher in nächster Zeit mit vermehrten Aktionen und weiteren Bemühungen um Sichtbarkeit zu rechnen. (dp)

Türkische Faschist*innen organisieren „Kultur- und Heimatfeste“ in Köln, Neuss und Dortmund

Gleich drei große Saalveranstaltungen organisierte die ADÜTDF („Almanya Demokratik Ülkücü Türk Dernekleri Federasyonu“ – „Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealistenvereine in Deutschland e.V.“) in NRW in den letzten Wochen – zuletzt am 22. Januar in Köln-Rodenkirchen, davor in Neuss am 13. Januar und in Dortmund am 27. Dezember 2022. Als „Idealisten“ (Ülkücüler) bezeichnen sich die rechtsextremistischen türkischen „Grauen Wölfe“ (Bozkurtlar) gerne selbst. Die ADÜTDF ist die einflussreichste Auslandsorganisation der rechtsradikalen türkischen Partei MHP und die älteste und größte in Deutschland aktive Organisation der türkischen extremen Rechten.

Die in drei Dachverbänden und hunderten Vereinen unterteilten MHP-Anhänger*innen gelten als die größte rechtsextremistische Organisation Deutschlands. In Neuss hielt der AKP-Abgeordnete Mustafa Açıkgöz aus der zentralanatolischen Stadt Nevşehir eine Wahlkampfreden, in der er seinen politischen Gegnern mit der Vernichtung drohte: „So wie wir ihr Lebensrecht in

der Türkei nicht anerkennen, werden wir sie auch in Deutschland nicht anerkennen. Wohin auch immer sie in der Welt fliehen, wir werden der Terrororganisation PKK und der Terrororganisation FETÖ ein Ende setzen. (...) Mit Gottes Willen werden wir sie, egal wo auf der Welt, aus den Löchern ziehen, in denen sie sich verkrochen haben, und vernichten“.

In Dortmund wurde wiederholt der „Wolfsgruß“ gezeigt, das Erkennungsmerkmal türkischer Faschist*innen. Auch in Köln trat der einschlägige Musikstar Mustafa Yıldızdoğan auf – eine Kultfigur türkischer Faschist*innen. Weiter die Sängerin Nejla Çakmakçı, die auf ihrer Instagram-Seite offen die Symboliken des türkischen Rechtsextremismus wie Wolfsgruß, die Flagge des „Groß-Turans“ (ein nationalistisch-pseudohistorischer Abstammungsmythos) oder die drei Halbmonde zeigt und Emin Demir, bei dem es kaum anders aussieht. Widerspruch aus der Politik oder zivilgesellschaftlicher Protest gegen diese rechtsextremistischen „Kulturveranstaltungen“ waren nicht wahrnehmbar. (dp)

Schulfest statt AfD-Parteitag

Der für den 26. Februar 2023 geplante AfD-Parteitag, der in der Gesamtschule Köln-Lindenthal stattfinden sollte, wurde – nach diversen Protesten von Schüler*innen-, Eltern- und Lehrer*innenschaft sowie aus der Zivilgesellschaft – von der AfD abgesagt.

Zuvor hatte das Bezirksamt Lindenthal der AfD die Nutzung der schulischen Räumlichkeiten zugesagt. Rechtlich sind der Stadt die Hände gebunden: Es ist nicht möglich, dass alle Parteien außer einer Räume der Stadt anmieten können.

Dies führt jedoch regelmäßig zu Unmut in der Kölner Stadtgesellschaft. Zivilgesellschaftliche Akteur*innen verweisen darauf, dass ein Konzept zu Anmietungsversuchen städtischer Räume durch rassistische und demokratiefeindliche Akteure fehle.

Zuletzt hatte eine ähnliche Veranstaltung zu Beginn des Jahres für Aufsehen und Gegenprotest gesorgt: der Neujahrsempfang der AfD in der Kölner Flora. Die Veranstaltung fand zwar statt, jedoch von Gegenprotesten begleitet. (kj)

Roger Waters-Konzert in der Lanxess Arena

Gegen ein Konzert des Pink Floyd-Mitbegründers Roger Waters in der Kölner Lanxess Arena am 9. Mai 2023 formiert sich Widerstand. Roger Waters steht wegen antisemitischer Aussagen, seiner offen bekundeten Verteidigung von Putin und Russlands Angriffskrieg in der Ukraine und einer Zugehörigkeit zur antisemitischen BDS-Bewegung in der Kritik. So hatte er bereits Israels Palästina-Politik mit Nazi-Deutschland verglichen. Auch verschwörungsgläubige Elemente

finden sich immer wieder in seiner Argumentation. Nach der Kölner Synagogen-Gemeinde, fordern auch Politiker*innen fast aller Parteien des Stadtrats in einem offenen Brief die Absage des Auftritts. Der Konzertveranstalter und die Lanxess-Arena distanzieren sich von den inhaltlichen Aussagen des Musikers, sehen sich jedoch vertraglich gebunden. Die Stadt Köln plant anlässlich des Konzerts eine Veranstaltung zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit Antisemitismus im Kulturbetrieb für den 8. Mai. (dp)

Bildnachweise:

- S. 2: Jörn Neumann/NS-DOK (o.), Ddorf-aktuell (M.)
- S. 3: Rheinisches Bildarchiv/RBA L 04 426/05 (o.), Anne Frank Zentrum (M.)
- S. 4: Flickr's The Commons (o.), Martin Vollberg (M.), Jörn Neumann/NS-DOK (u.)
- S. 5: Martin Vollberg (o.), Birgit Kloppenburg (M.)
- S. 6: Mark Mühlhaus (M.), Ana Lukenda/Schauspiel Köln (u.)
- S. 7: NS-dok
- S. 8: Suhrkamp (o.), Etan J. Tal, CC BY-SA 3.0 (u.)
- S. 9: Jörn Neumann/NS-DOK (o.), NS-DOK (u.)
- S. 10: Mark Mühlhaus
- S.11: Mark Mühlhaus (o.), Georg Bungarten (u.)
- S. 12: Fotograf: unbekannt (M.), ED Lowy (u.)
- S. 13: arbeiterfotografie.com (o.), Emons (u.)
- S. 14: arbeiterfotografie.com
- S. 15: Hentrich & Hentrich
- S. 18: FBW Köln
- S. 19: Stadt Köln (o.), Willi-Eichler-Akademie (u.)
- S. 20: Screenshot
- S. 21: AAS
- S. 22: evz

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Redaktionsschluss für diese Ausgabe war der 24.02.2023

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile 'Newsletter abbestellen'.



Stadt Köln